

,LEAENA' HETAIRA ET ,SCYLLA' FELLATRIX  
EINIGE WEITERE BEMERKUNGEN ZUM VERSTÄNDNIS  
DER METAPHERN IN CATULL *CARMEN* 60

von

BORIS HOGENMÜLLER

ABSTRACT: Catullus' poem *carm.* 60 is generally considered a short mocking poem on Lesbia. Therein, Catullus, by means of a re-interpretation of two classical metaphors, succeeds in defaming his *puella* as daughter of a prostitute. At the same time, however, Catullus makes use of a witty and implicit allusion in order to formulate an appreciation of the Hellenistic poet Callimachus.

HINFÜHRUNG

Catulls kurzes, aus fünf Choliamben bestehendes *carmen* 60 hat in der Forschung eine ganze Reihe unterschiedlicher Fragen aufgeworfen<sup>1</sup>. Insbesondere die Suche nach dem Adressaten oder der Adressatin des Gedichts bzw. der ungenannten Person, die Catull anklagend und voller Verzweiflung anspricht, hat zu verschiedenen Lösungsansätzen geführt<sup>2</sup>. Eine plausible Identifikation des angesprochenen Gegenübers als die sich hinter dem Pseudonym Lesbia verbergende *puella* des Dichters gelang Otto WEINREICH (1959) wie auch Godo LIEBERG (1962 und 1966) durch die Analyse der griechischen Vorbilder bei der Formulierung der Pathosformel<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> Otto WEINREICH hat diese in seiner aufschlussreichen Studie treffend zusammengefasst (WEINREICH 1959: 75): „Ist es ein Fragment, ist es ein abgeschlossenes *carmen*? [...] Wie verhält es sich zu v. 154–157 des die erste Hälfte der *carmina maiora* abschließenden Epyllions? Was ist primär, diese Stelle oder c. 60? Was war für die Pathosformel von der unmenschlichen Grausamkeit das unmittelbare Vorbild, Homer oder Euripides? Wie kommt es, daß hier in c. 59 und 60 zwei Choliamben-Gedichte unmittelbar aufeinander folgen [...]? Kann ein Ausblick auf die griechisch-lateinische Topik jener Pathosformel zu einem Rückschluß verhelfen auf die Person, an die Catull c. 60 richtet? Kann dafür die Anordnung der letzten Gruppe der *carmina minora* vor c. 60 einen Fingerzeig liefern?“.

<sup>2</sup> Als Adressaten des Gedichts sind verschiedentlich aus anderen Gedichten bekannte Namen angenommen worden: SÜSS (1876: 29) vermutet Gellius (*carm.* 116), HEYSE (1855) Alfenus (*carm.* 30), KROLL (1968) und FRIEDRICH (1908) wiederum Cornificius (*carm.* 38), GRANAROLO (1982: 71–72) vermutet Juventius, NAPPA (2003: 57–66) nimmt den Leser selbst als Adressaten an, DAMSCHEN (2004: 99, Anm. 37) sieht Eros als Adressaten.

<sup>3</sup> Zu Lesbia als Adressatin vgl. auch ERNOUT 1964: 174; LENCHANTIN DE GUBERNATIS 1969: 104; WISEMAN 1969: 16 und 1985: 156–157; STOESSL 1977: 96–97; SMALL 1983: 40–42; SYNDIKUS 1984: 287–289; GARRISON 1989: 124; DETTMER 1997: 96–97; THOMSON 1997: 346; HOLZBERG 2002: